

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Eitelkeit der Welt, In wohl ausgesonnenen Sinn-Bildern, und darüber angestellten Sinn-reichen Betrachtungen

Burgundia, Antonius

Berlin, 1727

VD18 13268147

Beschluß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083)

Beschluss.

Da es nun mit diesem allen eine solche Beschaffenheit hat / wie lange wilt du / treulose Eitelkeit / des Richters Gnade und Nachsehen mißbrauchen? Wie lange wiltu mit deiner List und Bosheit die Sterblichen betriegen? Wie lange soll deine ungezähmte Frechheit unschuldige Seelen dahin reißen? Haben die Erinnerungen aller Lehrer der ganzen Christenheit / hat die Aufsicht der Hirten / haben so viel wie der dich geschriebene Bücher / hat die einhellige Meinung aller rechtschaffenen Leute / hat die Straffe der Verrätheren / die man dir schon lange gedrohet und nur noch nicht angethan hat / nicht so viel Nachdruck bey dir / daß sie dich von deiner Bosheit abhalten? Meineist du / man wisse nichts von deinen Betrügereyen? Siehest du nicht / daß auch igo der Richter selbst deine hinterlistige Nachstellungen erkenne? Glaubest du wohl / es sey der Wahrheit unbewust / was du zur Zeit des alten und neuen Bundes vorgenommen / wie du einige um ihre zeitliche Wohlfahrt / andre um die Güter des Himmels gebracht hast / was du gerathen / was du

du zu thun dir vorgefetzt. O der Zeiten!
 O der Sitten! Alle rechtschaffene Leute
 mercken dieses / die Hirten der Kirche sehen /
 ihre Lehre bestraffen es / es hören es die
 Richter / und diese lebet? Sie lebet und wird
 noch über dieses in die Häuser / in die Rathsa-
 stuben / in die Kirchen hin und wieder ge-
 laffen. Sie betrieaget und stürzet so manche
 Menschen ins Verderben. Ihr aber / die ihr
 die Wahrheit tapffer verthädigen soltet /
 meynet / ihr hättet eurer Pflicht ein Genüge
 gethan und wäret der Christenheit nichts
 weiter schuldig / wenn ihr euch nur in acht
 nähmet / daß sie euch nicht betrieage und in
 Schaden bringe.

Zum Tode / zum Feuer und zwar zum
 ewigen Feuer hättestu / o Eitelkeit / nach al-
 ler Ausspruch schon längst sollen verdammet
 worden seyn ; Du soltest in dieselben
 Martern verstoßen und auff ewig verban-
 net werden / welchen du ohne Unterlaß das
 menschliche Geschlecht überlieferst. Darff
 ein jedweder einen öffentlichen Strassen-
 Räuber aus dem Wege schaffen / wenn er
 von ihm angegriffen wird ; Und die War-
 heit solte die Eitelkeit ungestraft gehen las-
 sen / die doch mit ihren Bitten / Räuben /
 Mor-

Mo-
 Wa-
 wiß-
 ten
 Dr-
 dari-
 lich
 Wa-
 hat
 Ihr
 sten
 heit
 sen l
 und
 wird
 sond
 wie
 I
 gekü
 auff
 nen
 mee
 brac
 in 2
 den
 and
 ten

Morden / Brennen und Sengen die ganze Welt täglich beunruhiget. Es stehen gewislich / es stehen in meinen heiligen Schriften so viel Rath-Schlüsse der hochheiligen Drey-Einigkeit wieder dich / als Blätter darinnen sind / nach welchen du unverzüglich must getödtet werden : Es fehlet der Wahrheit nicht an klugen Anschlägen / sie hat den höchsten Richter auff ihrer Seite : Ihr / sage ich ungescheuet / ihr / die ihr Christen seyn wollet / entziehet also wohl der Wahrheit / als euch die nöthige Hülffe. Indessen lebest du und treibest deine Bosheit fort / und indem man dich ungestraft lasset / so wird dadurch nicht deine Bosheit gebilliget / sondern nur der Neid unterhalten. Dem wie ?

Du hast denen Seelen schon Krieg angekündigt / das Lager der Bosheit ist schon aufgeschlagen / man siehet schon die Fahnen der Leichtsinigkeit fliegen / es ist eine Armee liederlicher Bursche auff die Beine gebracht / der Soldaten Gagen liegen schon in Bereitschaft / es sind hin und wieder auf den Wegen spizige Hacken eingegraben und andre Fallen und Netze rechtschaffenen Leuten gestellet ; Den General aber dieser feindlichen

lichen Armee sehet ihr innerhalb der Stadt
Mauern und so gar in den Häusern und
innersten Gemächern der Rathhäuser und
Kirchen / täglich darauff sinnen / wie er un-
vermerckt die Christenheit ruiniren möge; Und
dennoch wird er nicht entweder durch das
Ansehen und die Gewalt tugendhafter Per-
sonen / oder durch den innerlichen Zeugen
seines eigenen bösen Gewissens ins Elend
gejaget.

Denn was kauft du dir wohl / o Eitel-
keit / ferner für Hoffnung machen / da weder
die gesuchte Finsterniß / noch der dicke Rauch
der Küche / in welcher du alles verprasset /
deinen frechen Hochmut verbergen kan / da
du dich weder in denen mit so vielen Niegeln
verwahrten Häusern / noch hinter dem viel-
fachen Wall einer vernünfftig redenden und
verstellten Zungen / noch in dem unausforsch-
lichen Abgrunde des menschlichen Gemüthes
ferner verstecken und deine betrügliche Wün-
sche anbringen kauft; Wenn alles an den Tag
kommt / hervorspringet und offenbahr wird?
Laß nur den Rath / welchen du ausführen
wilst / willig fahren; Vergiß des Betruges
und der Laster; Siehestu nicht / daß du über-
all verrathen / angeklaget und überwiesen
wirst?

wirst? Alle deine Schandthaten / die du jemahls begangen / sind klärer / als die Sonne; Und damit du nicht meynest / ich wisse nichts davon / so will ich dir etliche erzehlen. Erinnerst du dich nicht / o Treulose / wie du jenem reichen Schlemmer die Güter in Werkzeuge der Bosheit / und dem ungerathenen und verschwenderischen Sohne die Wollüste in Trebern verwandelt hast? Weißt du nicht / mit was vor Betrug du das Geld für ein unschätzbahe Blut Judæ zugezogen hast / im drey und dreißigsten Jahr Christi / ohngefehr den zwanzigsten Tag des Monats Martii? Weißt du dich nicht mehr zubesinnen / daß du damahls / als du den Antonium, Pachomium und Macarium in gefährlichen und oft wiederholten Scharmüßeln angrieffest / durch meine Hülffe / durch meine Vorsichtigkeit und Anschläge / bist überfallen und ohne Sieg von dem Kampfsplatz zu treten genöthiget worden? Hast du es / so habe ichs doch nicht vergessen / was du zu Zeiten Theodosii des Jüngern zu Alexandria vor traurige und schädliche Neze gestellet / indem du die Pelagiam / die Pest der Keuschheit / daselbst erwecket / welche wegen der Schönheit ihrer Gestalt und wegen des Puges / den sie an ihren Leib gehänget /

E s nicht

nicht für eine Dienerin der Venus / sondern für die Venus selbst gehalten wurde / welche allein mit den Blicken ihrer Augen die ganze Stadt gefangen genommen hätte / wo ich sie nicht durch die Wachsamkeit des Bischofs Nonnii genöthiget hätte / daß sie die Reize der Liebhaber / die Haare / abschneiden / ihren Puz und Tittel niederlegen und ihre Stirn mit keiner andern Schmincke / als mit der Schaam über ihre vorige Schand-Thaten / anstreichen müssen. Soll ich vieles mit wenigen sagen? Es ist viele Jahre her keine gottlose That geschehen / als durch dich / kein Laster ohne dich; Du allein hast alle deine Sorgfalt angewandt und dir eine Lust draus gemacht / viele nach Leib und Seele zu verderben.

Und du trägest noch Bedencken dich in die Flucht zu begeben / und das Leben / welches der gerechten und gebührenden Straffe entgangen ist / in der Einsamkeit zuzubringen? Kanst du dich nicht entschliessen / derselben Umgang und Gemeinschaft zu meyden / deren Gemüther und Sinnen du verwundest. Packe dich fort / damit die Republic nicht ferner deinet wegen in Furchten stehen müsse; Gehe / wenn du noch auff diesen Befehl wartest / ins Elend. Es

ist

ist niemand ausser derselben Compagnie
ruchloser Leute / welche du von lauter leicht-
fertigen / gewissenlosen und desperaten Bur-
ben zusammen gebracht hast / der dich nicht
fürchte / nicht hasse / nicht wünsche / daß du
ausgerottet wärest.

Was sagt hierzu diese Babylonische Hur-
re? Sie schweigt hartnäckigt stille / und hat
mit der Schaam den Gebrauch so wohl der
Ohren / als Zunge verlohren.

So will ich demnach Sie / o Gerechtigkeit / um der Liebe willen / die sie zum ge-
meinen Besten tragen / unterthänigst ge-
then haben / sie wollen diese schädliche Brand-
Fackel des Vaterlandes / diesen Zunder der
Bösen / diesen Haß der Frommen / den Tod
des Lebens / den Untergang der Wohlfart /
nicht länger lassen in unsrer Gegend sich
auffhalten. Sie belieben es dahin zu ver-
mitteln / daß die Bösen einmahl auffhören
müssen frech zu seyn / und die Frommen sich
zu fürchten / ja / daß das allgemeine Verder-
ben verhütet werde : Es müsse dieses Un-
thier von der Erden verzaget werden / damit
die Seelen nicht aus dem Himmel verja-
get werden dürffen : Sie müsse einmahl
mit

mit Gewalt die Straffe ausstehen / der sie sich freywillig hätte unterwerffen sollen.

Denn worauff wartet man wohl? Etwa darauff / daß sie sich bessere? Das Böse hasse? Das Gute liebe? Des Vaterlandes Bestes suche? Keinesweges. So soll demnach die Treulose das wohlverdiente Urtheil anhören; Sie soll aus den Kirchen / Rath-Häusern / Wohnungen / Stadt-Mauern / Dörffern / Leibern / Seelen und Gütern aller Menschen verwiesen werden / und damit sie sich nicht etwa von neuen wieder einschleiche / so sollen die Augen der Vorsteher auff sie acht haben / es sollen die Erinnerungen der öffentlichen Lehrer ihr vorkommen / die Raths-Schlüsse sie angeben / das Gericht derer / so über die Inquisition bestellet sind / sie zurück halten. Es müsse das leichtfertige Weib fühlen / daß sie schon von Anfang her / durch das Verhalten und durch die Anschläge der Gerechtigkeit verdammet worden / und nun so lange im Elende verschmachten müsse / biß die Wahrheit / als der allgemeine Richter / sie zu der Straffe des Feuers und ewigen Todes / ohne Ende verbannen wird.

E N D E.

Regio